

1. **BA/ MA Studienstruktur:** Überwiegend ist die 3 Jahre BA + 2 Jahre MA Struktur eingeführt. Allerdings wird es Schwierigkeiten geben, wenn (etwa für das Lehramt) in 3 Jahren zwei komplette Fächer studiert werden sollen. (Lösungen, die trotz der Verkürzung auf drei Jahre Abstriche an der Qualität der Ausbildung wie in Regensburg dadurch vermeiden, daß zwar bis zur Zwischenprüfung zwei bzw. drei Fächer studiert werden, im Hauptstudium jedoch nur noch das BA-Fach, sind dann nicht mehr möglich.) Bei einer geschickten Verteilung auf beide Studienabschnitte (BA + MA; etwa indem man das zweite Fach verstärkt im MA studiert), könnte das 3 + 2 Modell beibehalten und eine qualitativ anspruchsvolle Ausbildung (inklusive EWS- Bereich) gewährleistet werden.
2. **Lehrziele:** hohe Fremdsprachenkompetenz, Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck auch der eigenen Sprache; Grundkenntnisse (BA) und vertiefte Kenntnisse (MA) in Sprach- und Literaturwissenschaft; breite Kenntnis der fremdsprachigen Literatur; theoretische Reflexion über kulturelle Phänomene, Expertenwissen über einen oder mehrere (romanische) Kulturräume; selbständiges und interdisziplinäres Arbeiten; . Solche Fertigkeiten bereiten (mit Ausnahme des Lehrberufs) nicht auf ein konkretes Berufsziel vor (was sie seither ja auch nicht taten), sondern garantieren eine breite Berufsfähigkeit im kommunikativen Bereich.
3. Als **Konsequenz** aus diesen Lehrzielen muß **bei der Vergabe von Leistungspunkten** auf die Spezifik geisteswissenschaftlichen Studierens geachtet werden, die darin besteht, daß angemessene Zeit für vorbereitende und begleitende Primär- und Sekundär-Lektüre, für eigene Reflexion und Arbeit am selbst produzierten Text bleibt. Das selbständige Arbeiten sollte während des Semesters und in der vorlesungsfreien Zeit zusammen ein Vielfaches der reinen Kontaktzeit der Veranstaltung betragen und in geeigneter Form (Tests, Referate, verschiedene Formen schriftlicher Arbeiten etc.) geprüft werden. Die qualitativen Vorteile eines geisteswissenschaftlichen Studiums würden durch zu wenige Leistungspunkte für die wissenschaftlichen Veranstaltungen, zu viele kleine Module und eine dadurch bedingte vollständige Verschulung des Studiums zunichte gemacht. (Man sollte sich dazu auch nicht durch anders strukturierte Kombinationsfächer und durch Kooperationen mit Universitäten romanischer Länder verleiten lassen.) Beim Übergang vom Bachelor zum Master sollte zwar die Note, nicht aber eine feste Quote eine Rolle spielen.
4. **Auslandsphasen:** Die Anrechnung der Leistungen im Ausland innerhalb der eigenen Module sollte in einem Fremdsprachenstudium bei einer großzügigen Anrechnungspraxis (angesichts der unschätzbaren Vorteile eines Auslandsaufenthalts für die sprachliche und persönliche Entwicklung der Studierenden) kein Problem darstellen. Schwieriger wird es für Bachelor-Studiengänge, die durchgehend zwei und mehr Fächer vorsehen, da eventuell im zweiten Fach, die Vorteile eines Auslandsstudiums nicht immer auf der Hand liegen. Für dieses Fach müßte die Möglichkeit einer Studienzeiterlängerung vorgesehen werden.
5. **Workload** (siehe oben zur Spezifik der geisteswissenschaftlichen Lehrziele): Die Zahl der vergebenen Leistungspunkte in den einzelnen Veranstaltungsarten sollte regelmäßig durch Erhebungen unter den Studierenden überprüft und gegebenenfalls angepaßt werden. (Doch sollte das Ziel des weitgehend selbständigen Arbeitens vor allem im Hauptstudium hartnäckig verfolgt und nicht mit dem resignierenden Hinweis aufgegeben werden ‚Die lesen ja doch nichts‘.) Da in demselben Institut verschiedene Unterrichtsformen möglich sind (Vorlesungen mit oder ohne Überprüfung der Lektüreleistung und Abschlußklausur, Hauptseminare mit oder ohne Protokoll, Referat, Hausarbeit etc.), sollte jeweils für die Leistungspunktzahl ein Korridor (z..B. Hauptseminare zwischen 6 und 10 LPunkten, Vorlesungen zwischen 5 und 7 LP etc.) angegeben werden.
6. Die **ECTS-Notenskala** ist nur zusätzlich zu den nationalen Noten zu empfehlen, da sich lokale und fächerspezifische Notengebungstraditionen kaum so rasch ändern dürften.
7. Ein gewisses Niveau an **Fremdsprachenkompetenz** sollte schon vor Aufnahme des Studiums der entsprechenden Sprache vorhanden sein. Vorbereitende Sprachstudienaufenthalte könnten vom DAAD organisiert und gefördert werden.